

Societas Entomologica.



Journal de la Société entomologique
internationale.

Organ für den internationalen
Entomologenverein.

Organ for the international-Entomolo-
gical Society.

Toutes les correspondances devront être adressées
à Mr. le président **Fritz Rühl** à **Zürich-Hottingen**.
Messieurs les membres de la société sont priés d'en-
voyer des contributions originales pour la partie scienti-
fique du journal.

Alle Zusehrten an den Verein sind an den Vor-
stand desselben Herrn **Fritz Rühl** in **Zürich-Hot-
tingen** zu richten. Die Herren Mitglieder des Ver-
eins sind freundlich ersucht, Originalbeiträge für
den wissenschaftlichen Theil des Blattes einzusenden

All letters for the Society are to be directed to Mr.
Fritz Rühl at **Zürich-Hottingen**. The Hon. members of
the Society are kindly requested to send original
contributions for the scientific part of the paper.

Jährlicher Beitrag für Mitglieder 10 Fr. — 5 fl. — 8 Mk. — Die Mitglieder geniessen das Recht, alle auf Entomologie Bezug nehmenden Annoncen
kostenfrei zu inseriren. — Das Vereinsblatt erscheint monatlich zwei Mal (am 1. und 15.). — Mit und nach dem 1. Oktober für eintretende neue Mitglieder
bezahlen, unter portofreiem Nachbezug der Nummern des Winterhalbjahres, nur die Hälfte des Jahresbeitrages.

Lepidopterologische Mittheilungen aus Rumänien.

Von **Aristides de Caradja**.

(Schluss.)

Diese Exemplare stammen also aus Lokalitäten, in denen das Klima nicht als heiss zu bezeichnen ist und scheint diese Form im südwestlichen Frankreich häufig vorzukommen, da ich sie alljährlich von meinen dortigen Correspondenten erhalte. Aus wärmeren Ländern, wie z. B. aus Sicilien, kam mir bisher noch keine Uebergangsform zu und wäre es mir interessant, zu erfahren, ob eine solche auch von dorthier bekannt ist. Eine einmal überwinterte Raupe von *Pleret. matronula* ist eben beschäftigt, ihr lockeres Cocon zu spinnen und wird den Falter wahrscheinlich in 14 Tagen bis 3 Wochen liefern. Als Gegenstück zu diesen Beobachtungen soll noch erwähnt werden, dass von meinen ca. 200 Puppen diessjähriger Zucht von *Spil. mendica* var. *rustica* kein einziger Schmetterling in zweiter Generation schlüpfte, während ich im September 1891 Raupen dieser Form fand, die zweifellos von einer zweiten Generation stammten, denn die Raupen der ersten Generation sind gewöhnlich schon zu Ende Juni zur Puppe verwandelt.

Ueber *Dasypolia templi* Thbg.

Von **Fritz Rühl**.

Als ich im vorigen Jahre in Nr. 22 der „Soc. Entom.“ eine Auseinandersetzung über *Dasypolia templi* veröffentlichte, war aus Mitteleuropa, beziehungsweise aus Deutschland nur ein einziges Exemplar bekannt, welches Pastor Standfuss 1872 am 13. März in Schlesien gefangen hatte. Lederer in „Die Noctuiden Europa's“ S. 157 hat an der richtigen Bestimmung dieses Thieres gezweifelt,

da dasselbe bis dahin nur aus England, Finnland, Schweden, Lappland bekannt war.

Meines Wissens wurde bis 1892 kein weiteres Exemplar weder in Deutschland noch in Oesterreich aufgefunden. Zu meiner Verwunderung erhielt ich von Herrn **Frosch** in Chodau bei Karlsbad gleichzeitig vier leider in Folge ungenügender Verpackung total zerbrochene *Das. templi* zur Bestimmung. Nie vorher war diese Art in Karlsbad gefangen worden, daher den tüchtigen dortigen Entomologen ganz unbekannt. Hr. **Frosch** theilt mir mit, dass sein Sohn sechs Exemplare zwischen 10. und 15. September am Licht gefangen habe. Auch hier macht sich ein frühzeitiges Erscheinen im heurigen Jahr bemerkbar, gewöhnlich fliegt *templi* erst im Oktober. Herr **Frosch** sandte mir beide Geschlechter; es ist eine kleine Form, kein Stück über 35 mm. Das ♂ ist sehr scharf gezeichnet, die beiden Querlinien der Vorderflügel deutlich grüngrau, die Hinterflügel mit deutlicher Mittel- und Saumbinde und schwach durchschimmerndem Mittelpunkt der Unterseite. Die ♂♂ waren alle stark geflogen, nur eines mit Fühlern noch versehen, nothdürftig konnte ein ♀ und ein ♂ noch aus Theilen zusammengesetzt werden.

Nachdem 50 Jahre verflossen sind, bis zu dem ersten in Mitteleuropa entdeckten Exemplare weitere solche bekannt wurden, wollte ich es nicht unterlassen, die Lepidopterologen auf diese merkwürdige Entdeckung aufmerksam zu machen.

Die Zucht exotischer Käfer.

Von **F. Sikora**, Naturalist, Annanarivo, Madagascar,
via **Marseille**.

(Schluss.)

Verschlossen wird der Glaskasten durch feines Drahtgeflecht, das man zum Schutze gegen

Rost mit Oelfarbe anstreicht. Dann kommen für den ernstesten Entomologen die köstlichen Stunden der Beobachtung des Lebens und Treibens seiner exotischen Gäste und die genaue Buchführung über alle Wahrnehmungen, damit sie von bleibendem Werthe für die Wissenschaft seien.

Die Zucht im Grossen ist sehr leicht und einfach, wenn man dafür einen ungedielten, lichten Raum widmen kann; darin sind frische und halbvermoderte Stämme verschiedener Arten aufzuzüchten und ist für die nöthige Feuchtigkeit durch zeitweiliges Begiessen zu sorgen.

In einem solchen Raume könnten auch *Lonchotus*, *Epilissus*, *Hexodon*, *Heteronychus* etc. gezüchtet werden. Die Glasscheibe des Fensters oder eines der Fenster ist durch ein feines Drahtgeflecht zu ersetzen.

Gibt man zum Beginne des Winters in eine Ecke eine ziemliche Menge Pferdemist bei nur kurzem Lüften des Raumes, so entsteht dadurch so viel Wärme, dass Kältegrade nicht vorkommen können, wenn derselbe sonst halbwegs gegen Winde geschützt ist. Will man dies nicht thun, so wird es in vielen Fällen nicht schwer sein, die Ofenröhre von einem bewohnten Zimmer möglichst lange durch den Raum ins Freie zu leiten; auf dem Lande lässt sich oft ein Annex des Kuhstalles dazu verwenden, von demselben nur durch eine Thüre aus feinem Drahtgeflecht getrennt; dann hat man sogar reichlich Wärme; ist auch dies nicht thunlich, so ist es am besten, die Stämme in den Keller tragen zu lassen, wo sie ungefähr die mittlere Jahrestemperatur des betreffenden Ortes geniessen und wo sie bis zum Beginne des Frühlings bleiben. Gedenkt man letzteres zu thun, so ist es gut, die halbvermoderten Stämme gleich von Anfang an auf ein hochumrandertes Brett zu legen, auf dem sie dann getragen werden.

Es handelt sich bloss darum, keine Kältegrade auf die Thiere längere Zeit wirken zu lassen; künstliche Wärme brauchen sie nie. Dort wo ich dieselben fange, das ist am Rande des Hochplateau's, in 1600 Meter absoluter Höhe, sinkt die Temperatur sehr oft auf $+ 4^{\circ}$ Réaumur im Winter (hier Juli) und steigt im Sommer nie höher als auf 28° als sehr seltenes Maximum (hier Dezember). Hier sei eingeschaltet, dass die sehr allgemein verbreitete Meinung, dass es in den Tropenländern heisser als in Mitteleuropa sei, Irrthum ist; nur die geringe Temperaturschwankung ist es, 24° Mittags, 22° vor Sonnenaufgang, die den Europäer in den tropischen Küstenstrichen so entnervt.

Gut wird es sein, am untern Rahmen des Fensters im Zuchtraume, oder sagen wir nur „Zuchthause“, eine schmale Blechbüchse anzubringen; da die Thiere bald nach dem Auskriechen dem Lichte zufliegen, stossen sie an die Glasscheibe und fallen in die Büchse, aus der die meisten Arten nicht herauskriechen können, was beim Nachsehen sehr bequem ist.

Bei der Zucht im Grossen dürfte es auch leicht sein, interessante Kreuzungsprodukte zu erhalten; auch Varietäten werden sich zeigen, denn die Entwicklung eines Käfers in einem ihm bisher gänzlich fremden Holze wird nicht ohne Einfluss, namentlich auf die Färbung sein.

Ein Nachtheil der Käferzucht ist, dass die Metamorphose dieser Thiere so langsam vor sich geht; dies kann aber nur beim Anfange unangenehm empfunden werden, denn so oft man neues Material einträgt, so oft kann man, nach Ablauf der Entwicklungszeit des ersten Käfers, neue Erscheinungen begrüßen.

Ein grosser Vortheil dieser Zucht ist, dass sie sehr wenig Mühe macht; das Begiessen alle 2—8 Tage, je nach der Jahreszeit, ist die einzige erforderliche Arbeit. Auch bei Carabiden kann das tägliche Füttern durch Einführung von Schnecken wegfallen.

Ueber *Bombyx lanestrus* L. und *Bomb. arbusculae* Frr.

Von Fritz Rühl.

Seit länger als 30 Jahren ist die Frage offen, ob *arbusculae* als alpine Varietät von *lanestrus* zu betrachten sei, oder ob ihr die Rechte einer eigenen Art verliehen werden müssen. Beide Ansichten haben ihre berufenen Vertreter; beide Ansichten lassen sich diskutieren und wenn auch schon viel Papier in dieser entomologischen Streitsache verschrieben wurde, die zu mehrfachen litterarischen Fehden geführt hat, so will ich, hoffend, nicht ebenfalls in eine solche verwickelt zu werden, meine Ansicht über die fraglichen Artrechte von *arbusculae* aussprechen. Im Juli des Jahres 1892 hätte das 50jährige Jubiläum der Entdeckung der Raupen von *B. arbusculae* durch den sel. Stiftskassier C. F. Freyer aus Augsburg gefeiert werden sollen, zur selbigen Zeit 1892 war ich an den Fundstellen dieser Raupen, die ich zu Tausenden vorfand, aber dieser feierlichen Gedenkzeit unbewusst, trafen sie keine Einleitungen zu einem würdigen Fest, wenn ich nicht die im Morgenthau glänzenden silbernen Fäden, die sie zu ihren Spaziergängen gewoben hatten, als

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Societas entomologica](#)

Jahr/Year: 1892

Band/Volume: [7](#)

Autor(en)/Author(s): Sikora F.

Artikel/Article: [Die Zucht exotischer Käfer. 139-140](#)